

Of sind die Berliner Ministerien einander nicht grün. Denn die jeweiligen Beamtenkorps halten jeweils sich für die Krone der bürokratischen Schöpfung. Wo wäre Deutschland ohne die Wächter der Sozialen Marktwirtschaft, sagen beispielsweise die Wirtschaftsministerialen und blicken auf andere herab. In herzlicher Abneigung sind einander seit jeher Auswärtiges Amt und Innenministerium verbunden. Die wellläufigen Diplomaten halten die Innenministerialen für kleinkarierte Polizisten, und die Innen-Beamten denken bei den Auswärtigen an rosarote Einstecktüchlein und Botschaftsempfang. Um in diese Vorurteile mal ein bisschen Durcheinander zu bringen, wurde nach der Bundestagswahl die hochangesehene Spitzendiplomatin **Emily Haber** aus dem Auswärtigen Amt als Staatssekretärin ins Innenministerium geschickt. Ein kleines Himmelfahrtskommando. Habers Vorgänger, fast immer Männer und stets Juristen, hatten dort als allwissende Eminenzen über



Auch eine bizarre Spezies: *Alf vom Planeten Melmac* Foto Pro Siechen

die innere Sicherheit gewacht und sich zu diesem Zwecke oft jahrzehntelang in einschlägigen Behörden schon bewährt. Haber, klug, charmant, belesen, brachte für ihre neue Aufgabe einen astreinen arabischen Akzent bei der Aussprache von „Al Qaida“ mit. Viel mehr nicht. Etliche Monate später wird im Hause immerhin ihr Fleiß gelobt. Neulich ließ sie aber selbst einmal erkennen, wie sie sich in der fremden Umgebung fühlt: Bei der Eröffnung einer kleinen Wanderausstellung zur Nazizeit sprach die promovierte Historikerin von sich als „eine bizarre Spezies im Innenministerium“. Womöglich würde Emily Haber nun doch lieber zu der Sorte der Elite des Auswärtigen Amts gehören, die in opulenten Botschafter-Residenzen ein nobles Exil genießen, wenn an der Spitze des Auswärtigen Amts die politischen Farben oder Vorlieben gewechselt haben. *pca.*

Anke Domscheit-Berg war noch nie leicht zu deuten. Das genau asymmetrisch gescheitelte Haar,

die Halsketten oder der Seppelhut – immer war da eine komplizierte Symbolik in ihrem Auftreten. In dieser Woche kündigte die Netzaktivistin an, nach zweieinhalb Jahren die Piratenpartei zu verlassen. Auf ihrer Homepage erklärt sie, warum. Dabei steht ein Foto von Domscheit-Berg. Entschlossen lächelnd, lehnt sie ihre Arme in den Rahmen eines zerbrochenen Fensters. Rechts und links daneben sind noch zwei Rahmen. Das Fensterglas des einen ist ebenfalls zerbrochen, das andere ist noch heil. Merkwürdiges Setting. Soll das politische Symbolik sein? Stehen die beiden zerbrochenen Fenster für Domscheit-Bergs zerbrochenes Engagement bei Grünen und Piraten? Dann wäre die Frage, für welche Partei die noch heile Fensterscheibe steht. Die Fensterscheibe, so viel ist klar, ist auf jeden Fall links von ihr. Eine Userin namens „Zahnradfee“ schreibt daher auch rührend: „Vielleicht hast du ja Lust, mal bei der Linken bzw. Linksjugend vorbeizuschauen. Ich weiß nicht, ob in deinem Wohnumfeld eine vernünftige Ortsgruppe existiert, aber du kannst ja mal schauen.“ Die linke Fensterscheibe ist übrigens aus Milchglas. Um da reinzuschauen, muss man sie kaputtmachen. *ant.*

Im Zeichen von Schwarz-Grün hat sich Hessen neu erfunden. Während die Polizei deeskalierender geworden ist und vor einigen Wochen dabei zugesehen hat, wie bei einer Demonstration in Frankfurt über ein Polizeimikrofon antiisraelische Hetze betrieben wurde, steht der Tierschutz inzwischen ganz hoch im Kurs. Der Luchs ist zurück in den hessischen Wäldern, der Fischotter in den Flüssen, die Tötung männlicher Eintagsküken wurde verboten, im Kampf gegen die Verwahrlosung streunender Katzen wurde eine Verordnung zur Katzenkastration erlassen, und jüngst hat die Umweltministerin **Priska Hinz** den Verein „Meerschweinchen in Not“ mit dem hessischen Tierschutzpreis ausgezeichnet. Da deuten es manche als Rückfall in alte Zeiten, was diese Woche in Rüsselsheim passiert ist. Die Polizei hat dort zwei Hunde vom Typ American Staffordshire Terrier erschossen. Diese waren frei in der Stadt herumgelaufen und hatten dabei zwei Menschen gebissen. Der sogleich folgende Aufschrei von Hundefreunden war gellend; an diesem Sonntag soll es gar eine Demonstration vor dem Polizeirevier in Rüsselsheim geben, zu der mehrere tausend Trauergäste erwartet werden. Und als wäre es nicht schon zynisch genug, dass

KLEINE BRÖTCHEN

Haifischbecken Berlin

Und: Welches Verhältnis die Hessen zum Tierschutz haben



das aus dem Altgriechischen stammende Wort „zynisch“ übersetzt „hündisch“ bedeutet, dürfen zur Demo keine Hunde mitgebracht werden. *tifr.*



Schweizer: *Unaufgeregt, aber uncool* Foto Twitter/SwitzerlandUN/@SwissUN

Manchmal braucht es nur ein Foto, um die Seele eines ganzen Landes zu verstehen. Am Dienstagabend trafen sich der Schweizer Bundespräsident und seine Gattin mit **Barack und Michelle Obama**. Auf dem Erinnerungsbild stehen die Eidgenossen **Didier und Friedrun Burkhalter** kerzengerade in der Mitte. Man könnte auch sagen: ziemlich steif. Umrahmt werden sie von den Obamas. Beide posieren ziemlich lässig, breites Grinsen im Gesicht, typisch amerikanisch halt. Nun könnte man sich darüber lustig machen, dass die Schweizer eher unscheinbar aussehen, schrieb die „Neue Zürcher Zeitung“. Aber das machte sie natürlich nicht. Sondern schrieb einen als Artikel getarnten Liebesbrief. Didier Burkhalter Haltung bezeichnet die Zeitung als „unaufgeregte Pose des heiteren Ernsts“. Sowieso trete der

„Gutaussehende“ stets „gepflegt und geschneigelt auf“. Manche Parlamentarier würden ihn einen „Sonnyboy“ nennen, und manch junge Frau wolle Selfies mit ihm. Aber selbst dabei lächelt Burkhalter nicht. Er ist unaufgeregt, nicht cool. „Dieser heiter-gepflegte Ernst steht dem Bundespräsidenten und der Schweiz gut“, schreibt die NZZ. Und ehrlich, Barack Obama sieht mit dem breiten Grinsen auf dem Foto tatsächlich aus wie seine eigene Karikatur. Aber so was würden die diplomatischen Schweizer natürlich nie sagen. *atam.*



Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung

Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH

Politik: Volker Zastrow (verantwortlich); Philip Eppelsheim, Dr. Florentine Fritzen, Dr. Thomas Gutschker, Friederike Haupt, Uta Rasche, Marie Katharina Wagner; Büro Berlin: Peter Carstens, Dr. Markus Wehner.

Sport: Anno Hecker (verantwortlich); Volker Stumpe (zuständig); Michael Asheim, Michael Eder, Thomas Klemm.

Wirtschaft, Geld & Mehr: Dr. Rainer Hank (verantwortlich); Georg Meck und Winand von Petersdorff-Campen (stellv.); Corinna Budras, Dennis Kremer, Lisa Nienhaus, Dyrk Scherrff, Lena Schipper, Christian Siedenbiedel in Berlin für Wirtschaftspolitik; Ralph Bollmann.

Feuilleton: Claudius Seidl und Volker Weidermann (verantwortlich); Johanna Adorján, Antonia Baum, Peter Körte, Karen Krüger, Tobias Rülther, Harald Staua (Medien).

Leben: Bertram Eisenhauer (verantwortlich); Katrin Hummel, Anke Schipp, Dr. Lucia Schmidt, Jörg Thomann, Jennifer Wiebking.

Wissenschaft: Jörg Albrecht und Dr. Ulf von Rauchhaupt (verantwortlich); Sonja Kastilian, Jürgen Kaube, Dr. Tilman Spreckelsen.

Reise: Barbara Liepert (verantwortlich).

Drinnen & Draußen, Drinnen: Birgit Ochs (verantwortlich); Draußen: Holger Appel (verantwortlich); Dr. Michael Spehr, Walter Wille.

Beruf & Chance: Sven Astheimer (verantwortlich); Nadine Börs, Ulrich Friese, Jan Grossarth, Dr. Ursula Kals.

Rhein-Main: Helmut Schwan und Jacqueline Vogt (verantwortlich); Michael Hierholzer (Kultur).

Bildredaktion: Andreas Kuther (verantwortlich); Claus Eckert (stellv.). **Chef vom Dienst:** Peter Beck. **Grafische Gestaltung:** Peter Breul (Art Director), Johannes Janssen (Koordination), Benjamin Böch (stellv.); Juan Antonio Kerle, Susanne Pfeiffer, Nina Simon. **Informationsgrafik:** Thomas Heumann (verantwortlich); Felix Brocker, Sabine Levinger, Andreas Niebel, Andre Piron, Christine Sieber, Stefan Walter. **Archiv:** Franz-Josef Gasterich.

IMPRESSUM

Geschäftsführung: Thomas Lindner (Vorsitzender); Burkhard Petzold.

Verantwortlich für Anzeigen: Ingo Müller; für Anzeigenproduktion: Andreas Gierth.

Anzeigenpreisliste für D-Ausgabe: Nr. 74, gültig vom 1. Januar 2014 an; für Stellenanzeigen: F.A.Z.-Stellenmarkt-Preisliste Nr. 8 vom 1. Januar 2014 an; für Rhein-Main-Ausgabe: RMM-Preisliste Nr. 19, gültig vom 1. Januar 2014 an, RheinMainMedia GmbH.

Monatsbezugspreis: Abonnement Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 19,90 €, Studierende (gegen Vorlage einer Bescheinigung) 9,90 €, einschließlich Frankfurter Allgemeine Hochschulanzeiger 10,40 €; Abonnement F.A.Z. Deutschland-Ausgabe einschließlich Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 56,90 €, Abonnement F.A.Z. Rhein-Main-Ausgabe einschließlich Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 56,90 € (bei Postbezug Lieferung am Montag – bei Feiertagen am darauffolgenden Werktag). Alle Preise bei Zustellung frei Haus jeweils einschließlich Zustell- und Versandgebühren sowie 7 % Umsatzsteuer. E-Paper-Abonnement Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 11,90 €; Studierende (gegen Vorlage einer Bescheinigung) 10,40 €; E-Paper-Einzelverkaufspreis 3,10 €; jeweils 19 % Umsatzsteuer.

Frankfurter Allgemeine Zeitung D56112 und D 3499 C.

Ihre Daten werden zum Zweck der Zeitungszustellung an Zustellpartner und an die Medien-service GmbH & Co. KG, Hellerhofstraße 2-4, 60327 Frankfurt am Main, übermittelt.

Abonnementkündigungen sind schriftlich mit einer Frist von 20 Tagen zum Monatsende bzw. Ende des vorausgerechneten Bezugszeitraumes möglich. Gerichtsstand Frankfurt am Main.

Druck: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH, Kurhesenstr. 4-6, 64546 Mörfelden-Walldorf; Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam, Friedrich-Engels-Straße 24, 14473 Potsdam; Süddeutsche Societäts-Druckerei GmbH, Lise-Meitner-Straße 7, 82216 Maisach.

Beilagenhinweis: Einem Teil dieser Ausgabe liegen folgende Prospekte bei: **D-Ausgabe:** Sächsische Staatskanzlei, Dresden; F.A.Z. Lesermarkt; Sitzfeldt GmbH, Berlin. **R-Ausgabe:** Möbel-Meiser; Ballwanz Projektentwicklung.